

SEBASTIAN FRANCK

1914 — Zusammenbruch der Vernunft

Erinnerung an das Verhalten der bürgerlichen Intelligenz im ersten Weltkrieg

I

Der Beginn der europäischen Katastrophe datiert im Buch der Geschichte vom August 1914. Die Armeen, die sich damals in Marsch setzten, stießen das Tor auf zu dem Weg, der durch den ersten Weltkrieg zur Weltwirtschaftskrise und von dort in das Tausendjährige Reich und damit in den zweiten Weltkrieg und nach Auschwitz führte. Mit der Ahnungslosigkeit dessen, der nicht weiß, was er tut, begrüßte der deutsche Bürger den Krieg im Jahr 1914 als den Beginn einer großen Zeit, in der zu leben es eine Lust sein werde.

Die große Zeit begann mit den Meldungen, daß Fliegerbomben über Nürnberg abgeworfen, Tunnel gesprengt und Brunnen vergiftet worden seien. Nicht zufällig entstandene, unkontrollierbare Gerüchte, sondern amtlich verbreitete Lügen. „Mit dem Versuch, dem Pöbel einzureden, der Feind habe die Brunnen vergiftet, hat wohl seit dem dreizehnten Jahrhundert jeder Krieg begonnen, nur daß in früheren Kriegen sich keine Universitätsprofessoren an der Kolportage derartiger Gerüchte beteiligt haben“, notierte ein einsamer Wahrheitssucher.¹⁾

Das Verhalten der Professoren der deutschen Universitäten im ersten Weltkrieg ist in der Tat bis heute noch nicht genügend aufgezeigt und untersucht worden.²⁾ Dieses Verhalten war gekennzeichnet durch eine aller Vernunft bare Verherrlichung der Gewalt, eine maßlose Verunglimpfung anderer Nationen, eine sinnlose Verhimmelung eines sogenannten Deutschtums und eine politische Blindheit, in der die Einverleibung ganzer Länder und Provinzen in das Deutsche Reich verlangt wurden.

Schon vor dem Krieg waren viele Professoren führende Propagandisten des alldeutschen Nationalismus gewesen. Hatte das kaiserliche Deutschland Lehrer herangebildet, die ihre Aufgabe darin sahen, dem Unteroffizier Menschenmaterial zum Drill vorzubereiten, so fühlten sich viele Professoren als eine Art geistiger Generalstab der deutschen Machtpolitik.

Das blutige Geschehen der Jahre 1914 bis 1918 wäre vielleicht nur ein Unglück mehr in der Weltgeschichte gewesen und hätte nicht jene Kettenreaktion des Schreckens

1) G. F. Nicolai, Die Biologie des Krieges, Zürich 1919, S. 111.

2) Ein gewisser Versuch in dieser Richtung Hegt vor in einem Aufsatz von Klaus Schwabe „Zur politischen Haltung der deutschen Professoren im Ersten Weltkrieg“ in Historische Zeitschrift, München 1961 (Band 193) S. 601—634. Die Tatsachen werden jedoch dort in sehr abgeschwächter Form dargestellt.

hervorgebracht, wäre in Deutschland nicht gleichzeitig eine geistige Katastrophe hereingebrochen, die allerdings nicht von ungefähr kam. Konnten die militärische Rüstung und die Machtpolitik des Kaiserreiches noch als ein Teil der imperialistischen Machtkämpfe der Zeit angesehen werden, so war *der Militarismus als Denkweise eine spezifisch deutsche Erscheinung*.

Ein anderer Außenseiter, der christliche Pädagoge *Friedrich Wilhelm Foerster*, charakterisierte diese Erscheinung nach Ausbruch des Krieges:

„Militarismus ..., das ist weit mehr eine ganz bestimmte weltpolitische Denkweise unserer gebildeten Zivilisten, als etwa das bloße uniformierte Preußentum. Unsere schlimmste Militärkaste waren ja die Überlehrer und die Professoren. Es war die einseitig militärische Beurteilung und Behandlung weltpolitischer Probleme, ein fast romantischer Glaube an die bloße Gewalt, was das neu deutsche Denken seit den großen Erfolgen entscheidend bestimmte ...“³⁾

Im Verlaufe des Krieges stellte *Foerster* fest:

„Eine der unerfreulichsten Erscheinungen im Weltkrieg ist zweifellos die Haltung der sogenannten Intellektuellen gewesen. Weit entfernt davon, daß die Universitäten ein Asyl der Gerechtigkeit und Besonnenheit hoch über dem europäischen Delirium gewesen wären, sind ihre Vertreter vielmehr in allen beteiligten Ländern der großen Mehrzahl nach ganz in den nationalen Leidenschaften und Urteilstrübungen aufgegangen, ja eine große Reihe von führenden ‚Intellektmenschen‘ haben sich als zügellose Affektmenschen erwiesen, sind geradezu als Wortführer der Völkerverhetzung aufgetreten und haben der ‚Gewalttat des Wortes‘ in einer Weise gefrönt, die dem Glauben an die Gesittungsmacht der Wissenschaft bedenklich Eintrag getan hat.“⁴⁾

II

Die Urteilstrübungen der Intellektuellen, von denen *Foerster* sprach, manifestierten sich gleich zu Beginn des Krieges mit jenem berüchtigten „Aufruf an die Kulturwelt“, unterzeichnet von 93 „Vertretern deutscher Wissenschaft und Kunst“. Die 93 leugneten, daß Deutschland „freventlich die Neutralität Belgiens verletzt habe“. Sie nannten jenen *Wilhelm II.* „Schirmherrn des Weltfriedens“, dessen aufreizende Reden ein Vierteljahrhundert hindurch die Welt empört hatten und der den nach China geschickten deutschen Soldaten vierzehn Jahre zuvor befohlen hatte, keinen Pardon zu geben, keine Gefangenen zu machen und, nach dem Beispiel Attilas und seiner Hunnen, in Ostasien einen tausend Jahre lang nachwirkenden Schrecken zu erregen.

Das wahrhaft Tragische aber war, daß vernunftwidriges Verhalten sich keineswegs auf jene alldeutschen Professoren beschränkte, die mit dieser ihrer strammen nationalen Haltung ihre Karriere im kaiserlichen Deutschland gefördert hatten, sondern sich wie eine ansteckende Krankheit auch unter jenen Intellektuellen verbreitete, die Vernunft, Humanismus und Weltbürgertum in ihren Werken zum Ausdruck gebracht hatten.⁵⁾ *Werner Sombart*, der wegen seiner dem Marxismus nahekommenden Auffassung der Wirtschaftsgeschichte keine Professur erhalten hatte, nannte die Japaner „Halbaffen“ und schrieb ein Buch „Händler und Helden“, in dem er die Engländer flach, dünkelfhaft, verpöbelt, vertölpelt, ekelhaft, hundsgemein, schmierig, schofel nannte. *Richard Dehmel*, dessen sozialkritische Gedichte alles andere als „hoffähig“ gewesen waren, schrieb, Deutschland habe mehr Geist, Gemüt und Phantasie als alle anderen

3) Fr. W. Förster, *Veitpolitik und Weltgewissen*, Zürich 1919, S. 11.

4) Ebenda S. 80.

5) Hermann Lübbe, *Politische Philosophie in Deutschland* (Basel 1963), zeigt dies an den Kriegsschriften von Eucken, Natorp, Simmel, Plenge, Tröltzsch, Scheler und Sombart.

Völker und nannte den Engländer „ein reißendes Tier“. Der liberale Theologe *Adolf von Harnack* schimpfte die Engländer „Verräter an der Zivilisation“; *Ernst Häckel*, den man den deutschen Darwin genannt hatte, schalt sie „die größten Verbrecher der Weltgeschichte“.

Der Philosoph *Max Scheler*, der die Rolle des Ressentiments in den moralischen Werturteilen aufgezeigt hatte, nannte den Krieg „dieses einzigartige Ereignis in der moralischen Welt — das erhabenste seit der französischen Revolution“. ⁶⁾ Liest man heute, daß Scheler, der Sohn einer aus orthodoxer jüdischen Familie stammenden Mutter, schrieb, Deutschland „habe das Amt des vom göttlichen Richter bestellten Henkers erhalten“, ⁷⁾ so glaubt man, das Hohngelächter der Hölle zu hören.

Nicht ohne Grauen kann man sich daran erinnern, daß weltoffene jüdische Intellektuelle, Erben einer langen rationalen Tradition, ihren vollen Beitrag zur Widervernunft des Jahres 1914 leisteten. *Alfred Kerr* konnte sich nicht genug tun mit wilder Kriegsreimerei, die er unter dem Deckmantel des Pseudonyms selbst in *Hugenbergs* nicht gerade judenfreundlichem „Lokalanzeiger“ veröffentlichte. *Lissauer* verbrach den Haßgesang gegen England. *Hermann Cohen*, der Neukantianer, glaubte feststellen zu müssen, daß nur die Deutschen Philosophie treiben könnten. ⁸⁾

Nur wenn man sich eine Vorstellung von der Plötzlichkeit machen kann, mit der die Vernunft im Jahr 1914 im deutschen Kulturbereich zusammenbrach, nur wenn man weiß, wie über Nacht die Erbschaft des 18ten und des 19ten Jahrhunderts, d.h. der Aufklärung und des Fortschrittsglaubens, die beide im Zeichen einer universalen, allgemeingültigen Vernunftsautonomie standen, vertan werden konnte, kann man erkennen, wo und wann der Abstieg in die Barbarei des Tausendjährigen Reiches begann.

III

Hat man sich aber einmal vergegenwärtigt, daß es in der weiten Wüste der Unvernunft, die im August 1914 die Felder der deutschen Kultur zudeckte, keine Oase gab, in der die Vernunft Zuflucht finden konnte, so wird man die Leistung der wenigen begreifen können, die ihre Stimme in der Wüste erhoben, um die Vernunft zu verteidigen, und die als einsame Wanderer in dieser Wüste das Erbe des universellen Humanismus weitertrugen. Auch ihre Geschichte ist wohl noch zu schreiben; hier ist nur ein Hinweis möglich. Während Gelehrte und Künstler in Massenchören Frankreich das Recht, sich Kulturnation zu nennen, absprachen und ihre Ausdrucksweise auf das Niveau jenes Professors brachten, der nach Kriegsausbruch in den „Süddeutschen Monatsheften“ schrieb: „Dem bössartigen gallischen Köter müssen die Zähne ausgebrochen werden“, während alles dies und Schlimmeres über Frankreich geschrieben wurde, erschien „Die Aktion“ *Franz Pfemferts* als eine der französischen Literatur gewidmete Sonderausgabe. *Friedrich Wilhelm Foersters* „Weltpolitik und Weltgewissen“, das zuvor zitiert wurde, wurde während des Krieges geschrieben und in die Schweiz geschickt, ebenso *G. F. Nicolais* „Die Biologie des Krieges“.

G. F. Nicolai, der an der Berliner Universität Medizin lehrte, hatte gleich zu Beginn des Krieges, gemeinsam mit *Albert Einstein*, einen „Aufruf an die Europäer“ geschrieben und damit gegen den „Aufruf an die Kulturwelt“ jener 93 Vertreter deutscher Kunst und Wissenschaft protestiert. In dem Aufruf Nicolais und Einsteins hieß es:

„Denn der heute tobende Kampf wird kaum einen Sieger, sondern wahrscheinlich nur Besiegte zurücklassen. Darum scheint es nicht nur gut, sondern bitter nötig, daß

6) Max Scheler, *Der Genius des Krieges und der deutsche Krieg*, 3. Aufl. Leipzig 1917, Vorrede.

7) Ebenda S. 201.

8) *Das Eigenartige des deutschen Geistes*. Vortrag in der Kantgesellschaft 1914.

gebildete Männer aller Staaten ihren Einfluß dahin aufbieten, daß — wie auch der heute noch Ungewisse Ausgang des Krieges sein mag — die Bedingungen des Friedens nicht die Quelle künftiger Kriege werden, daß vielmehr die Tatsache, daß durch diesen Krieg alle europäischen Verhältnisse in einen gleichsam labilen und plastischen Zustand geraten sind, dazu benutzt werde, um aus Europa eine organische Einheit zu scharren.“

Wenn auch diese einsamen Stimmen, die sich im Oktober 1914 erhoben, im Waffenlärm verhallten, so hätte man glauben mögen, daß, als der Krieg verloren war, Deutschland sich denen zuwenden würde, die es besser beraten hatten. Doch es geschah nicht so. Die Männer, deren Vernunft der Probe standgehalten hatte, blieben verfeimt. Als der Herausgeber der „Welt am Montag“, *Helmut von Gerlach*, die Kandidatur *Friedrich Wilhelm Foersters* für die Wahl zum Reichspräsidenten vorschlug, blieb der Vorschlag ohne jedes Echo; gewählt wurde der General, der den Krieg verloren hatte.

Das Schicksal Professor Georg Friedrich Nicolais symbolisierte die hoffnungslose Isolierung eines Wahrheitssuchers im akademischen Deutschland. Der hervorragende Arzt, der in schwierigen Fällen vom kaiserlichen Hof um Hilfe angegangen worden war, war im Krieg zum Sanitäter degradiert und zum Abortreinigen abkommandiert worden. Der große Humanist und Philosoph wurde gezwungen, wochenlang mit einem Lineal Linien in Schreibheften zu ziehen, und konnte sich am Ende nur durch die Flucht der Aburteilung durch ein Standgericht entziehen. Als er 1919 seine Vorlesungen an der Berliner Universität wieder aufnahm, wurden diese von nationalistischen Studenten gestört. Der Rektor der Universität, der Historiker *Eduard Meyer*, der den Aufruf der 93 unterzeichnet hatte und der halb Europa hatte für Deutschland anektieren wollen,⁹⁾ verhinderte Nicolai, seiner Lehrtätigkeit weiter nachzugehen. So verließ Professor Nicolai Deutschland ein Jahrzehnt vor Hitler, als ihm in Argentinien ein Lehrstuhl an der Universität von Cordoba angeboten wurde.

Es war die Tragik Deutschlands, daß das Ende des Krieges nicht die Heilung der geistigen Trübung brachte, die das intellektuelle Leben der Nation befallen hatte. Diejenigen, die in den Kriegsjahren politischen Wirklichkeitssinn und Gesittung gezeigt hatten, wurden in den Nachkriegsjahren umgebracht, vertrieben oder isoliert; für das Erscheinen der *Hitler*, *Goebbels* und Kumpanei war alles vorbereitet.

9) Im Sommer 1915 hatte Eduard Meyer zusammen mit 352 (!) Wissenschaftlern die Eingabe des Theologen Seeburg unterzeichnet, in der an die Regierung die radikalste Forderung nach Annesion von französischem, belgischem und russischem Gebiet als „unabdingbare Vorbedingung“ eines „deutschen Friedens“ gestellt wurde.